

Guido Schwegmann-Beisel

**Das Alte Testament in der Diakonie. Eine kritische Bestandsaufnahme
und die Rede vom Menschen nach Psalm 8**

WS 1991/92, DA 181,101 Seiten

"...die Welt vor Christo ist eine Welt ohne Liebe" - Gerhard Uhlhorn hat dieses ebenso falsche wie verhängnisvolle Urteil auch für das Alte Testament gefällt. Dagegen ist zu betonen: Das Alte Testament gehört konstitutiv in das versöhnende Handeln Gottes mit der Welt hinein. Werden alttestamentliche Texte gar nicht oder nur unter der einseitigen Frage nach "Vorformen" in der Relation "alt" gegen "neu" wahrgenommen, entgehen dem theologischen Nachdenken über Diakonie entscheidende Perspektiven. Dennoch ist in der theologischen Literatur zur Begründung der Diakonie eine übergroße "neutestamentliche Schlagseite" zu beobachten. Alttestamentliche Texte spielen hier kaum eine Rolle. Das Aufspüren und die Überwindung der Mißachtung der Hebräischen Bibel gerade in der Diakonie muß (leider immer noch) zu den wichtigen Aufgaben der Diakoniewissenschaft gezählt werden. Die vorliegende Arbeit verpflichtet sich dieser Aufgabe und versteht sich als ein Anfang in den Diakoniewissenschaftlichen Beiträgen auch das Alte Testament in seinem theologischen Reichtum für die Diakonie zu entdecken.

Im ersten Teil dokumentiert der Verfasser die geringe Aufnahme alttestamentlicher Texte in der diakoniewissenschaftlichen Literatur. Eine Fülle wichtiger theologisch-diakoniewissenschaftlicher Literatur wurde auf die Verwendung des Alten Testaments und speziell des zentralen alttestamentlichen Topos der "Gottebenbildlichkeit des Menschen" (Gen 1,26ff) hin untersucht. Im Ergebnis werden die wenigen Texte analysiert, die diese Vorstellung aufgenommen haben.

Den Hauptteil der Arbeit bildet die gründliche und detaillierte Exegese von Psalm 8. In Psalm 8 werden - wie auch in Gen 1,26ff - zentrale anthropologische Aussagen gemacht. Unter Berücksichtigung wichtigster Literatur diskutiert der Verfasser die Aussagen des Psalm 8 in einem sehr weit gesteckten theologischen Horizont, der sowohl eine immense Menge an Vergleichsstellen umfaßt, als auch die altorientalischen Parallelen berücksichtigt.

Im dritten Teil entwickelt der Verfasser in einem Ausblick drei aus der Exegese von Psalm 8 gewonnene theologische Perspektiven im Blick auf die Diakonie. (1) Da der Psalm den Menschen theologisch bestimmt, wird hier ein Menschenbild gezeichnet, das in der Lage ist, alle Menschen, seien es Christen oder Nichtchristen, seien es Behinderte oder Nichtbehinderte, in ihrer Ganzheit und Würde zu verstehen. (2) Gott bindet in sein welterhaltendes Handeln Kinder und Säuglinge ein. Sieht man diese als Repräsentanten der schwächsten, verletzlichsten und wehrlosesten Menschen, ergibt sich ein neues Licht für eine theologische Sicht auf schwaches, verletzliches und wehrloses menschliches Leben, das gerade in der Diakonie eine zentrale Rolle spielt. (3) Schließlich wird in Psalm 8 die altorientalische Königskonzeption auf alle Menschen ausgeweitet. Dadurch ergeben sich Ansatzpunkte für eine Herrschaftskritik. Der Begriff der Herrschaft erweist sich aber vor allem als eine zentrale, unaufgebbare Kategorie in Theologie und theologischer Anthropologie, so daß versucht wird, die positiven Konnotationen des Begriffes "Herrschaft" zurückzugewinnen: "Verantwortung und Bewahrung".